

*Veronica Defièvre*

Rezension von: Ladislav Valach & Annette Reissfelder  
(2021): Fallbuch Suizid und Suizidprävention



**à jour!**  
**Psychotherapie-Berufsentwicklung**  
8. Jahrgang, Nr. 1, 2022, Seite 39–41  
DOI: 10.30820/2504-5199-2022-1-39b  
Psychosozial-Verlag

# Impressum | Mentions légales

## à jour! – Psychotherapie-Berufsentwicklung

ISSN 2504-5199 (Print-Version)

ISSN 2504-5202 (digitale Version)

8. Jahrgang Heft 1/2022, Nr. 15

<https://doi.org/10.30820/2504-5199-2022-1>

### Herausgeber

Assoziation Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ASP  
Riedtlistr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)  
Die Zeitschrift à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung ist ein Informationsorgan der ASP. Gleichzeitig versteht sie sich als Forum ihrer Mitglieder, in dem auch Meinungen geäußert werden, die unabhängig von der Meinung des Vorstandes und der Redaktion sind.

### Redaktion

Peter Schulthess | Redaktionsleitung  
[peter.schulthess@psychotherapie.ch](mailto:peter.schulthess@psychotherapie.ch) | Tel.: 076 559 19 20  
Marianne Roth | [marianne.roth@psychotherapie.ch](mailto:marianne.roth@psychotherapie.ch)  
Veronica Defièvre | [veronica.defiebre@psychotherapie.ch](mailto:veronica.defiebre@psychotherapie.ch)  
Sandra Feroletto | [sandra.feroletto@psychotherapie.ch](mailto:sandra.feroletto@psychotherapie.ch)

### Redaktionsschluss

1. März für Juni-Heft / 15. September für Dezember-Heft

### Verlag

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG  
Walltorstr. 10 | D-35390 Gießen | Tel.: +49 641 96 99 78 26  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de) | [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

### Abo-Verwaltung | Bezugsgebühren

Psychosozial-Verlag | [bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de)  
Jahresabonnement 29,90 € (zzgl. Versand)  
Einzelheft 19,90 € (zzgl. Versand)  
Studierende erhalten gegen Nachweis 25 % Rabatt.  
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Ende des Bezugszeitraums erfolgt.  
Das Abonnement ist für ASP-Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

### Anzeigen

Anfragen zu Anzeigen richten Sie bitte an den Verlag ([anzeigen@psychosozial-verlag.de](mailto:anzeigen@psychosozial-verlag.de)) oder die Geschäftsstelle der ASP ([asp@psychotherapie.ch](mailto:asp@psychotherapie.ch)).  
Es gelten die Preise der auf [www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de) einsehbaren Mediadaten.  
ASP-Mitglieder wenden sich bitte direkt an die Geschäftsstelle der ASP.

### Bildnachweise

Titelbild: © iStock by Getty Images/pinstock; S. 9, 61: © iStock by Getty Images/Animaflo; S. 21, 63: © iStock by Getty Images/Popartic; S. 5, 7, 14, 15, 17, 18, 47, 49, 56, 57, 59, 60: © ASP; S. 13, 55: © EAP; S. 32: © UECD



### Digitale Version

Die Zeitschrift à jour! Psychotherapie-Berufsentwicklung ist auch online einsehbar: [www.a-jour-asp.ch](http://www.a-jour-asp.ch)  
Die Beiträge dieser Zeitschrift sind unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 DE Lizenz lizenziert. Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung und unveränderte Weitergabe, verbietet jedoch die Bearbeitung und kommerzielle Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter: [creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de)

## à jour! – Evolution de la profession de psychothérapeute

ISSN 2504-5199 (Version papier)

ISSN 2504-5202 (Version numérique)

8. tome numéro 1/2022, 15

<https://doi.org/10.30820/2504-5199-2022-1>

### Editeur

Association Suisse des Psychothérapeutes ASP  
Riedtlistr. 8 | 8006 Zürich | Tel.: 043 268 93 00 | [www.psychotherapie.ch](http://www.psychotherapie.ch)  
La revue à jour! Évolution de la profession du psychothérapeute est un organe d'information de l'ASP. En plus, c'est un forum dans lequel on exprime des avis qui sont indépendants de l'avis du comité et de la rédaction.

### Rédaction

Peter Schulthess | Directeur de rédaction  
[peter.schulthess@psychotherapie.ch](mailto:peter.schulthess@psychotherapie.ch) | Tel.: 076 559 19 20  
Marianne Roth | [marianne.roth@psychotherapie.ch](mailto:marianne.roth@psychotherapie.ch)  
Veronica Defièvre | [veronica.defiebre@psychotherapie.ch](mailto:veronica.defiebre@psychotherapie.ch)  
Sandra Feroletto | [sandra.feroletto@psychotherapie.ch](mailto:sandra.feroletto@psychotherapie.ch)

### Date de rédaction finale

1er mars pour juin | 15 septembre pour décembre

### L'éditeur

Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG  
Walltorstr. 10 | D-35390 Gießen | Tel.: +49 641 96 99 78 26  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de) | [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

### Gestion des abonnements | Frais de souscription

Psychosozial-Verlag | [bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de)  
Abonnement annuel 29,90 € (frais d'envoi en sus)  
Prix du numéro 19,90 € (frais d'envoi en sus)  
Les étudiants bénéficient d'une réduction de 25 % sur présentation d'un justificatif.  
L'abonnement est reconduit d'un an à chaque fois dans la mesure où aucune résiliation n'a lieu avant le 15 novembre.  
L'abonnement est compris dans la cotisation pour les membres ASP.

### Annonces

Veillez adresser vos demandes de renseignements sur les annonces à l'éditeur ([anzeigen@psychosozial-verlag.de](mailto:anzeigen@psychosozial-verlag.de)) ou au bureau de l'ASP ([asp@psychotherapie.ch](mailto:asp@psychotherapie.ch)).  
Les prix valables sont ceux publiés dans les données médiatiques sur [www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de).  
Les membres ASP sont priés de s'adresser directement à la rédaction.

### Crédits photographiques

Couverture: © iStock by Getty Images/pinstock; p. 9, 61: © iStock by Getty Images/Animaflo; p. 21, 63: © iStock by Getty Images/Popartic; p. 5, 7, 14, 15, 17, 18, 47, 49, 56, 57, 59, 60: © ASP; p. 13, 55: © EAP; p. 32: © UECD



### Version numérique

La revue à jour! Psychothérapie-Développement professionnel est également consultable en ligne : [www.a-jour-asp.ch](http://www.a-jour-asp.ch)  
Les articles de cette revue sont disponibles sous la licence Creative Commons 3.0 DE en respectant la paternité des contenus – pas d'utilisation commerciale – sans œuvre dérivée. Cette licence autorise l'utilisation privée et la transmission sans modification, interdit cependant le traitement et l'utilisation commerciale. Veuillez trouver de plus amples informations sous : [creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de)

# Buchbesprechungen

Stefan Hetterich (2021):

*Ängste bei Kindern und Jugendlichen. Ein psychoanalytischer Ratgeber*

Frankfurt/M.: Mabuse, ISBN: 978-3-86321-598-9, 122 Seiten, 25.90 CHF, 16.00 EUR

Der Kinder- und Jugendlichen-Therapeut Stefan Hetterich hat ein gut verständliches Büchlein geschrieben zu Ängsten bei Kindern und Jugendlichen. Der Autor spricht die LeserInnen in ihrer Rolle als Eltern direkt mit Du an. Es gelingt ihm nicht nur, die häufigsten Angststörungen bei Kindern und Jugendlichen in einfacher Sprache gut und anschaulich nachvollziehbar zu beschreiben, sondern zugleich eine verständliche Einführung in das psychoanalytische Verständnis dieser Störungen zu geben. Illustrierend verwendet er Fallbeispiele aus der Praxis, die es den Lesenden ermöglichen, sich in die kindlichen Ängste einzufühlen.

Einführend erläutert er, dass Ängste etwas ganz Normales sind, die uns in verschiedenen Entwicklungsschritten begleiten. Er erläutert das limbische System und beschreibt verschiedene Arten, wie Kinder mit Ängsten umgehen: Kampf, Flucht, Erstarren. Frühkindliche Ängste, Ängste des Kleinkindes, der Schulkinder und in der Pubertät bzw. Adoleszenz werden in ihren vielfältigen Erscheinungsformen beschrieben.

In einem weiteren Kapitel erläutert er, was sich hinter Ängsten verbergen kann, etwa eine Angst vor Trennung, vor dem Neuen, vor den eigenen Gefühlen, der eigenen Entwicklung, vor Prüfun-

gen und vor dem Berufsleben. Er erläutert Abwehrmechanismen als natürliche und sinnvolle Reaktionsweisen, um Ängste zu regulieren. In einem weiteren Teil beschreibt er die klinisch zu diagnostizierenden Formen von Angststörungen: Trennungsängste, Soziale Ängste, Phobien, Panik. Auch hier gelingt ihm eine sehr einfache und anschauliche Erläuterung der entsprechenden ICD-Diagnosen.

In einem abschliessenden Teil zeigt er auf, was Eltern tun können, um ihre Kinder unterstützend zu begleiten. Er beschreibt dabei vier Entwicklungsprinzipien: Halt geben, Halt haben, Fördern statt Fordern, Befähigen.

Die Schrift richtet sich an LaiInnen, an Eltern betroffener Kinder. Sie hilft, ein Verständnis für Kinder mit Ängsten zu entwickeln und so in der Elternrolle hilfreich zur Verfügung stehen zu können. Der Autor verweist auch auf fachliche psychiatrisch oder psychotherapeutische Hilfe. Insbesondere das eine Fallbeispiel mit Ausschnitten von Therapiegesprächen, auf das er sich immer wieder bezieht, dürfte Eltern den Schritt zu fachlicher Hilfe erleichtern. Das Büchlein ist ein gelungener psychologischer Ratgeber.

Peter Schulthess

Ladislav Valach & Annette Reissfelder (2021):

*Fallbuch Suizid und Suizidprävention. Zwölf Suizidversuche handlungstheoretisch analysiert*  
Unter Mitarbeit von Kornelia Helfmann & Jaromira Kirstein

Berlin: Springer, ISBN: 978-3-662-63867-5,  
352 Seiten, 44.50 CHF, 36.20 EUR

In diesem Fallbuch über Suizid und dessen Prävention werden Geschichten von suizidalen Patient\*innen von einer Schriftstellerin und systemischen Therapeutin sowie von zwei Psychologinnen, die therapeutisch erfahren sind, erzählerisch aufbereitet. Ein psychotherapeutischer Forscher analysiert diese Erzählungen, indem er die Handlungsprozesse in ihre Bestandteile zerlegt.

Die Patient\*innen, die freiwillig bei dem Projekt mitgemacht haben, erzählten ihre Geschichten im Rahmen eines stationären Aufenthalts in einer Schweizer Universitätsklinik.

Ihre Erzählungen waren ursprünglich Bestandteil eines Projekts mit dem Titel «Suizid als zielgerichtetes Handeln», das vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt wurde. Die Erzählungen der Patient\*innen wurden dabei von einer internationalen Gruppe von medizinischen und psychologischen Expert\*innen für Suizidprävention diskutiert. Daraus wurde ein Suizidpräventionsprogramm entwickelt. Eine daran anschliessende zweijährige Untersuchung von Suizidprävention-Interventionen mit einer Kontrollgruppe zeigte hervorragende Resultate.



Das Buch gliedert sich in drei Teile: Im ersten Teil werden die Konzepte, die hinter dem Ansatz des Buches stehen, vorgestellt, danach folgen zwölf Fallbeispiele, an denen der handlungstheoretische Ansatz vorgeführt wird, und im dritten und letzten Teil wird noch auf Prävention eingegangen, indem das universitäre Projekt ASSIP kurz vorgestellt wird, das aus dem Nationalfonds-Projekt entstanden ist. Jedes Kapitel enthält am Schluss eine prägnante Zusammenfassung, die übersichtlich die wichtigsten Punkte auflistet.

Der Theorieteil beginnt mit epidemiologischen Fakten zu Suizid und Suizidversuchen, stellt dann Suizid als zielgerichtete Handlung vor sowie eine Analyse der Handlungstheorien, die die Patient\*innen bewusst oder unbewusst haben und die bei dem Suizidversuch eine Rolle gespielt haben. Dabei sprechen sie von einer Handlungsenergetisierung, womit die Aufladung der Handlung durch Aufmerksamkeit und Emotionen gemeint ist. Die Autor\*innen gehen davon aus, dass der Suizidversuch Teil eines grösseren Suizidprojekts ist, weshalb in die Erzählung und ihre Analyse auch das, was dem Suizidversuch vorausgegangen ist und nach der Auffassung der Patient\*innen eine Rolle gespielt hat, einfließen sollte. Zudem verstehen die Autor\*innen Suizid als soziales Geschehen, bei dem andere eine Rolle spielen. Sie gehen davon aus, dass Suizidversuche geplant oder spontan sein können, aber immer eine beschädigte oder fehlerhafte Handlung darstellen, bei der deren Organisation, Steuerung, Energetisierung und deren Monitoring untersucht werden müssen. Durch die Auseinandersetzung mit der Suiziderzählung soll das innere Erleben der Patient\*innen sichtbar gemacht werden. Danach kann zusammen mit den Psychotherapeut\*innen Suizidprävention als gemeinsames Projekt angegangen werden.

Im zweiten und praktisch orientierten Teil des Buchs folgen die zwölf Fallbeispiele. Dabei wird zunächst die Geschichte des Suizidversuchs erzählt, wobei auch die von den Patient\*innen als wichtig empfundene Vorgeschichte genauso wie andere Handlungsstränge, die zeitlich deutlich vor dem Suizidversuch gelegen haben können, mit einfließen. Im Gespräch mit einer\*inem Psychiater\*in werden neben der kurzfristigen Handlung auch mittel- und langfristige Anliegen der Patient\*innen durch offener Fragen ermittelt. Für die später erfolgende Analyse findet eine Hierarchisierung der langfristigen Anliegen, zum Beispiel nicht verlassen werden zu wollen, über mittelfristige, beispielsweise dem Schmerz der Trennung zu entgehen, statt. Die langfristigen Anliegen enthalten grundsätzliche Werte und Glaubensüberzeugungen der Betroffenen, die sowohl für den Suizidversuch als auch für dessen Prävention eine Rolle spielen. Danach wird die su-

izidale Handlung textanalytisch in Einzelteile zerlegt, wobei es viel um gemeinsames Handeln geht, wodurch deutlich wird, dass Suizid keine isolierte einsame Handlung ist. Im Anschluss daran werden die Probleme bei der Handlungsorganisation herausgearbeitet, was zum Beispiel bedeuten kann, dass die Angst vor dem Verlassenwerden über das eigene Leben gestellt wird. Wichtig ist dabei die Handlungsenergetisierung, also die Emotionen, die bei dem Suizidversuch eine Rolle gespielt haben, und wie spontan oder geplant er war. Danach wird das Gespräch mit der\*dem Psychiater\*in, das auf Video aufgezeichnet wurde, von Psychotherapeut\*innen mit den Patient\*innen zusammen langsam in jeweils zwei- bis dreiminütigen Sequenzen angeschaut, wobei die Betroffenen ihre Gefühle und Gedanken dazu äussern sollen. Dieses sogenannte Selbstkonfrontations-Interview hilft, das Gespräch selbst nochmals zu reflektieren, aber auch die eigenen Gefühle zu präzisieren.

Im dritten Teil wird auf die Suizidprävention eingegangen, die vor allem im zweiten Teil nicht weiter vorkommt, da sie in dem vorgestellten Forschungsprojekt nicht enthalten war. In diesem Kontext wird das Präventionsprogramm ASSIP vorgestellt, das ebenfalls die Elemente der Erzählung des Suizidversuchs und das Selbstkonfrontations-Interviews enthält. Auch hier ist das Narrative sehr zentral. Die Patient\*innen dürfen frei erzählen, werden gehört und mit ihren Anliegen gesehen, was früher aufgrund der Stigmatisierung von Suizid zu wenig stattgefunden hat, weshalb vielfach moralische Vorhaltungen im Umgang mit suizidalen Patient\*innen im Vordergrund gestanden hatten. Bei ASSIP wird das Video-Interview zusätzlich dazu verwendet, um anhand dessen lebensrettende Massnahmen zu entwickeln, also alternative Handlungsmöglichkeiten zum Suizidversuch. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit Psychotherapeut\*innen und wird als gemeinsames Projekt zur Lebenssicherung verstanden. Die Patient\*innen bleiben noch über einen längeren Zeitraum mit den Psychotherapeut\*innen in Verbindung. Das kann telefonisch, brieflich oder virtuell sein, um so eine konstante Unterstützung im veränderten Umgang mit suizidalen Krisen anzubieten.

Dieses Fallbuch ist sehr übersichtlich gestaltet, vor allem die kurzen Zusammenfassungen am Ende der Kapitel sind sehr hilfreich. Der theoretische Teil bleibt dennoch sehr dicht und teils etwas komplex mit dem sehr eigenen handlungstheoretischen Ansatz. Die Fallbeispiele lesen sich sehr gut, aber die Handlungsanalysen wirken etwas eng, teils anstrengend und zumindest für mich nicht so zugänglich. Man merkt, dass es sich um ein Forschungsprojekt gehandelt hat.

Es erstaunt etwas, dass die Prävention im praktischen Teil kaum vorkommt, sondern erst am Schluss in der Zusammenfassung, in der dann ASSIP vorgestellt wird, das einen weiteren Schritt enthält, den das Projekt, das dem Buch zugrunde liegt, nicht hat, nämlich Handlungsalternativen zum Suizid zu erarbeiten und einzuüben.

In jedem Fall ist das Buch eine Bereicherung, was das Thema Suizid betrifft, da ich den An-

satz von Suizid als zielgerichteter Handlung sehr erhellend und spannend finde. Auch wenn die Handlungsanalyse in einer ambulanten psychotherapeutischen Praxis mir nicht praktikabel erscheint, kann der Ansatz, der dadurch vermittelt wird, durchaus hilfreich im Umgang mit suizidalen Patient\*innen sein.

Veronica Defièvre

Jeanette Fischer (2021): *Hass*

Frankfurt/M.: Klostermann/Nexus, ISBN: 978-3-465-04542-7, 160 Seiten, 26.80 CHF, 22.80 EUR

Die Zürcher Psychoanalytikerin Jeanette Fischer legt mit diesem Buch über «Hass» ein weiteres essayistisch angeordnetes psychologisches Sachbuch vor, das lesenswert ist. Sie führt darin ihre Überlegungen zum Opfer-Täter-Diskurs aus ihrem Buch *Angst*<sup>1</sup> weiter und erläutert, wie biografische, symbiotische Mutterbindungen aus diesem Diskurs heraus zu Hass, Selbsthass und letztlich zu einem Potenzial zum Morden führen können.

Hierarchische Mutter-Kind-Beziehungen laufen oft so, dass das Kind verantwortlich gemacht wird für die Leiden der Mutter, es wird zum Opfer, die Mutter zur Täterin, kaschiert als Mutterliebe. Das Kind versucht das Möglichste, um der Mutter zu helfen, erlebt aber aus Überforderung und Ohnmacht, dass es das nicht schafft, und wird entsprechend als unnütz abgestraft. Der projizierte Hass der Mutter auf das Kind wird internalisiert, das Kind identifiziert sich damit und entwickelt einen Hass auf sich selbst für seine Ohnmacht, da es sich nicht leisten kann, die Mutter zu hassen, da es von ihr abhängig ist. Im Opfer-Täter-Diskurs geht es um Schuld. Um sich von der Schuld, die das Kind auf sich genommen hat, und der Ohnmacht, nicht geholfen haben zu können, zu befreien, kann es zu Selbsttötungen oder gar Morden und Massenmorden kommen, wo das vom Opfer der Mutter zum Täter, zur Täterin an Dritten mutierte erwachsene Kind sich rächen kann und legitimiert ist zur eigenen Selbstverteidigung, andere aus Hass zu töten. Die Einrichtung von Sündenböcken, die man dann legitimerweise und ohne Schuld töten darf, hilft der Schuldverringerung und stabilisiert das eigene Ich.

Das Buch enthält eine herausfordernde Kritik an dem in unserer Kultur verherrlichten Mutterbild, das den oft vorhandenen Machtmissbrauch

in der Mutter-Kind-Beziehung ausblendet und die aufopfernde Mutterliebe verherrlicht. Auf gesellschaftlicher Ebene veranschaulicht die Autorin diese Dynamik anhand des Judenhasses im Nationalsozialismus. Die Projektion, Juden und Jüdinnen würden eine Weltherrschaft errichten und alles Nicht-Jüdische unterjochen oder vernichten wollen, reichte als Legitimation zur vorgelassenen Vernichtung.

Fischer hat Biografien von Massenmördern wie Hitler, Himmler, Breivik und einem jungen ISIS-Kämpfer studiert und die beschriebene missbräuchliche Mutter-Kind-Beziehung gefunden. Auch wenn diese psychologische Sicht nicht ausreichen kann, um die Entwicklungen solcher Opfer/Täter\*innen zu erklären und schon gar nicht, deren Taten zu legitimieren (man bliebe sonst selbst im Opfer-Täter-Diskurs verhängen), gibt sie einen Hinweis auf die gesellschaftliche Bedeutung solcher früher Beziehungserfahrungen. Einen Ausweg aus diesen seit Jahrhunderten sich wiederholenden Machtstrukturen im Opfer-Täter-Diskurs sieht Fischer in der Herstellung intersubjektiver Beziehungen, der Wertschätzung der Differenz, die erst tragfähige Beziehungen ermöglicht, wo jede\*r ein eigenständiges Ich entwickeln darf, ohne deswegen an der Mutter schuldig zu werden, weil sie dadurch verlassen wird. Das Ausblenden des Gegenübers als eigenständigen und verantwortlichen Mitmenschen sei heute Gang und Gäbe: in der Schule, in Vereinen, Gruppierungen, im Beruf und Militär. Überall herrschen Machtdiskurse vor. Auf politischer Ebene sieht sie die Aufrechterhaltung von Machtstrukturen im Opfer-Täter-Diskurs als schädigend für jede Demokratie. Letztere könne nur dann gelingen, wenn Differenzen gewürdigt statt möglichst ausgelöscht würden. Ich empfehle dieses vielschichtige Buch gern zur Lektüre.

Peter Schulthess



1 Vgl. Besprechung in *à jour* 2-2021.